

Weitere Tote befürchtet

Feuer seit gestern gelöscht / Explodierender Zug verwüstet kanadische Kleinstadt

Nach dem schweren Zugangsglück in Ostkanada mit mindestens fünf Toten suchen Rettungskräfte weiter nach Überlebenden. Auch gestern Morgen galten noch 40 Menschen als vermisst. Am Sonnabend war, wie berichtet, ein führerloser Zug mit 73 Kesselwagen voller Rohöl in das 6000-Einwohner-Städtchen Lac-Mégantic gerast und explodiert. Die Innenstadt gleiche einem „Kriegsgebiet“, sagte Kanadas Premierminister Stephen Harper am Unglücksort.

VON GERD BRAUNE

Lac-Mégantic. In der kanadischen Kleinstadt Lac-Mégantic wächst die Verzweiflung der Menschen, die auch zwei Tage nach dem katastrophalen Zugangsglück noch keine Nachricht über das Schicksal ihrer vermissten Angehörigen haben. Bergungsteams und Ermittler der Behörde für Verkehrssicherheit versuchten, ins Zentrum des Katastrophenorts vorzudringen, nachdem am späten Sonntagabend das Feuer gelöscht war. Gestern wurden immer noch rund 40 Personen vermisst. Die Behörden befürchten das Schlimmste.

Tankwaggons wurden weiter mit Wasser besprüht, um sie abzukühlen und erneute Explosionen zu verhindern. Wegen der Explosionsgefahr war die unmittelbare Umge-

bung des Ortes, an dem am frühen Sonnabend mehrere mit Rohöl beladene Waggons entgleist und explodiert waren, zu einer Sperrzone erklärt worden. Befürchtet wurde, dass nahe am Unglücksort zahlreiche Menschen ums Leben kamen. Fünf Opfer wurden bislang geborgen. Eine völlig zerstörte Kneipe, in der zum Zeitpunkt des Unglücks eine Band vor zahlreichen Gästen aufspielte, könnte für viele zu einer tödlichen Falle geworden sein.

Der kanadische Premierminister Stephen Harper hatte sich am Sonntagnachmittag in Lac-Mégantic informiert. Er sprach von einem „unvorstellbaren Desaster“, das die Stadt „wie eine Kriegszone“ erscheinen lasse. Er kündigte eine umfassende Untersuchung der Unglücksursache



Zwei Tage dauerte es, bis auch die letzten Flammen gelöscht waren. FOTO: AFP

an. Tatsächlich gibt es noch viele Ungeheimheiten. Der Unglückszug war zwei Stunden vor der Katastrophe zwölf Kilometer von Lac-Mégantic entfernt wegen eines Lokführerwechsels abgestellt worden. Wie das Eisenbahnunternehmen Montreal Maine & Atlantic mitteilte, haben sich offenbar die Luftdruckbremsen gelöst, und der Zug rollte führerlos nach Lac-Mégantic. Der Fahrtschreiber, die „Blackbox“, wurde inzwischen sichergestellt und wird von Experten des Transportation Safety Boards untersucht.

Verwirrung und zusätzliche Fragen riefen Berichte hervor, wonach bereits Stunden zuvor Feuerwehren zu dem Zug gerufen worden seien, weil in der Lokomotive ein Feuer ausgebrochen war. Dieses wurde laut Feuerwehr aber schnell gelöscht. In Kanada löste die aktuelle Katastrophe Debatten über die Sicherheit von derartigen Transporten aus. Seit Längerem werden wegen fehlender Pipelines zunehmend größere Mengen Öl auf Schienen befördert. In diesem Jahr gab es bereits mehrere Zugpannen, bei denen Öl auslief. Diskutiert wird jetzt, warum Züge mit Rohöl überhaupt mitten durch Kleinstädte wie Lac-Mégantic fahren dürfen. Bewohner der Gemeinde sagten, in der Stadt habe es bereits seit geraumer Zeit Proteste wegen der zunehmenden Transporte gegeben.